

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.
42. Jahrgang.

N^o 96.

Donnerstag, den 15. August

1895.

Bekanntmachung.

Zufolge erstatteter Anzeige sind die unter
Nr. 3157 auf die 4 unmündigen Kinder Ernst Emil, Anton Hermann, Johann
Heinrich, Karl Robert der verstorbenen **Müller geb. Tauscher, Weiters-**
glashütte,
Nr. 11935 auf **Caroline Männel, Schönheide,**
von der hiesigen Sparkasse ausgestellten Einlagebücher in Verlust gerathen.
Gemäß § 13 unseres revidirten Regulativs für die hiesige Sparkasse fordern
wir daher die etwaigen Inhaber auf, ihre vermeintlichen Ansprüche hierauf bei Ver-
meidung deren Verluftes innerhalb 3 Monaten hier anzumelden.
Eibenstock, den 16. Juli 1895.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Dr. Römer.

Arch.

Holz-Versteigerung
auf den Staatsforstrevieren Schönheide und Eibenstock.
In **Hendels Hötel zu Schönheiderhammer** sollen
Donnerstag, den 22. August 1895, von vorm. 8 Uhr an
folgende aufbereitete **Ruthölzer** und zwar:

1) vom Forstrevier Schönheide:	
1111 weiche Stämme	von 10-29 cm Wittenstärke,
971 " " " " "	" " " " "
1554 " " " " "	13-67 " Oberstärke, } 3, bez. 4,0
146 " Stangenköpfer	" 8-12 " " " " " } m lang,
" " " " "	8-15 " Unterstärke,

2) vom Forstrevier Eibenstock:	
25 h., 3751 w. Stämme	von 10-38 cm Wittenstärke, 10-26 m l.,
11 " 933 " " " "	" " " " "
9 " 1081 " Stangenköpfer	" 7-12 " " " " " } 3,0-5,0 " "
19 " 130 " " " "	9-15 " Unterstärke,

sowie im **Hötel „zum Rathhaus“** in Schönheide
Sonnabend, den 24. August 1895, von vorm. 9 Uhr an

die **Brennhölzer** vom Forstrevier Schönheide, als:
49 1/2 Nm. weiche **Brennscheite**, 294 Nm. weiche **Aeste** und
94 1/2 " **Brennknuäppel**, 495 " weiches **Streuholz**
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend
versteigert werden.

**Königliche Forstrevierverwaltungen Schönheide und Eibenstock, sowie
Königliches Forstrentamt Eibenstock,**
am 9. August 1895.

Frankk.

Bach.

Gerlach.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.
Von Eugen Kaden.

Der Krieg um Metz II.

(Bionville-Mars-la-Tour, 16. August.)

Die zweite der Schlachten um Metz hat wohl was Leist-
ungsfähigkeit, Opfermuth, Ausdauer, Energie und Tüchtigkeit
der Führung anlangt, die größten Anforderungen an alle dabei
betheiligten Truppenkörper gestellt. Die Schlacht bei Bion-
ville-Mars-la-Tour dürfte wohl vom militärischen Stand-
punkte aus die größte Waffenthat des ganzen Krieges sein.
Es fanden in dieser Schlacht nur 69,900 Deutsche mit 228
Geschützen unter Prinz Friedrich Carl von Preußen
gegen 129,600 Franzosen mit 486 Geschützen unter Marschall
Bazaine.

Südwestlich der Festung Metz zieht sich die Chaussee nach
Gravelotte, wo sich der Weg theilt; die südliche Straße
führt über Rezonville, Bionville und Mars-la-Tour nach
Verdun, die nördliche über Conflans-Etain ebenfalls dahin.
Auf beiden Straßen lagte Bazaine am 15. August seinen
Rückzug fort, ohne daß jedoch die Truppenmassen sonderlich
weit von Metz wegzamen, an das sie wie mit unsichtbaren
Ketten gebunden schienen. Die nördlich ziehende Armee er-
reichte erst in der Nacht des 15. August St. Marcel, 3 Meilen
westlich von Metz, die südlich ziehenden Truppen kamen nur
bis Bionville, wo sie bereits auf reifendende deutsche
Reiterei stießen.

Mit einer Zähigkeit und Ausdauer ohne Gleichen hatte
man auf deutscher Seite an dem großartigen, aber schwer
ausführbaren Plane der Umsfassung der Bazaine'schen Armee
und der Verlegung der Rückzugstragen nach Verbon-Chalons-
Paris festgehalten und alle Maßnahmen getroffen, den groß-
artig angelegten Plan zu verwirklichen. Selbstverständlich
konnte dieser Plan kein lang vorbereiteter sein; denn er konnte
erst entstehen, als sich zu demselben in Folge der Stellung
der Franzosen die Gelegenheit bot. War es demnach sehr
schwierig für die Deutschen, mit zunächst sehr unzureichenden
Truppen diese Umsfassung zu bewerkstelligen, so wäre es Ba-
zaine mit seiner großen Uebermacht gerade am 16. August ein
leichtes gewesen, die Deutschen durch einen kräftigen Vor-
stoß zurückzuwerfen und sich zum Rückzug Luft zu machen.
Aber der Marschall war über die deutschen Streitkräfte fast
gar nicht unterrichtet und begriff auch nicht, wie schon bemerkt,
den deutschen Plan. Man möchte fast sagen, er ging wie mit
Blindheit geklagelt in die ihm bereitete Falle. In der ersten
Schlacht bei Metz hatte es sich darum gehandelt, die Fran-
zosen überhaupt zum Standhalten zu bewegen und das war
gelingen; man mußte sich begnügen, zunächst in der Front
Angegriffen der Meier Forts festen Fuß zu fassen. In der
zweiten Schlacht jedoch richteten sich die Angriffsbewegungen
der deutschen Streitkräfte mit aller Macht gegen die Rückzug-
stragen und wieder werden die Franzosen zum Standhalten
gezwungen und nicht über den eisernen Ring hinausgelassen,
der sich nun um sie zu schließen beginnt und sich in der
dritten Schlacht derartig schließt, daß sie ihre Zuflucht in Metz
suchen müssen.

Kaiser Napoleon hatte sich bereits nach Verdun begeben.
Er war oder schien wenigstens wieder voll Siegeshoffnung
und hatte nach Paris telegraphirt, daß eine entscheidende
Schlacht bevorstehe. Als die französische Armee am Morgen

des 16. August ihren Rückzugsmarsch wieder aufnahm, war
General von Alvensleben II. rasch entschlossen; zwar hatte
er von der 2. Armee nur einen kleinen Theil zur Verfügung
und es war zweifelhaft, ob rechtzeitig Verstärkungen eintreffen
konnten, allein das Wagniß mußte unternommen werden. Den
Kampf eröffnete von Westen her die Reiterdivision von Rhein-
baben und bis 10 Uhr kämpfte das 3. Corps (Brandenburger)
allein gegen zwei französische Corps, denen es die Dörfer
Bionville und Flavigny entriß. Inzwischen wurde es der preußi-
schen Heeresleitung klar, daß man nicht mit einer Nachhut
der französischen Armee, sondern mit der ganzen Macht
dieselben zu thun habe. Jetzt traf das 10. Corps ein und
von der Artillerie war bald eine mächtige Geschütaufstellung
geschaffen. Dennoch blieb es sehr schwer, Bionville zu halten
und um die Kraft der feindlichen Artillerie gegen dieses Dorf
zu brechen, erschien das Verdrängen der feindlichen Geschüta
durchaus nothwendig. So kam es denn zu einem Kampfe
ähnlich dem um die Spicherer Höhen, der lange und blutig
hin und herwogte, bis es den zähen Anstrengungen der Preußen
gelingt, den Feind zum Weichen zu bringen und sogar ein
Geschütz zu erobern. Zugleich gelang es, sich in Flavigny
entschlossen festzusetzen und so die Franzosen ihres festesten Stütz-
punktes zu berauben. Inzwischen war auf dem äußersten
rechten Flügel im Walde von St. Arnould ein sehr heftiger
Kampf entbrannt und ebenso auf dem äußersten linken Flügel,
den die Franzosen vergeblich in weitem Bogen zu umgehen
suchten. Im Centrum erfolgten einige Reiterangriffe, bei
welcher Gelegenheit Marschall Bazaine, der eine Gardebatterie
persönlich vorführte, beinahe in Gefangenschaft gerathen wäre.

Trotz aller bisherigen Erfolge ließ sich die Schwäche der
deutschen Streitkräfte nicht lange verbergen. Marschall Bazaine
holte zu einem gewaltigen Ansturm aus auf den linken schwachen
Flügel der Deutschen, um von hier aus Bionville und Fla-
vigny zurückzuerobern. In diesem kritischen Moment erhielt
die Reiter-Brigade Drebrow (7. Kürassiere und 16. Ulanen)
den Befehl, die feindliche Artillerie anzugreifen. Es war ein
Opferritt der todesmuthigen Schaar, der jedoch seine Früchte
trug. Wie ein Gewitter brachen sie in die feindlichen Batterien
ein, das erste Treffen wurde total überritten, das zweite durch-
brochen und die Panik selbst in entferntere Batterien getragen;
ja bis über Rezonville hinaus stürmten die kühnen Reiter.
Allein hinter ihnen schlossen sich auch wieder die Reihen und
nun mußten sie sich auf dem Rückwege einzeln durchkämpfen;
nur die Hälfte der Reiter kam wieder zu den ihren. Der
Zweck war aber erreicht: der Feind gab den Angriff auf
Bionville und Flavigny auf. Es war jetzt 3 Uhr.

War der erste Theil der Schlacht mehr in Kämpfen um
einzelne Punkte verlaufen, ohne daß bei dem Drange nach
vornwärts ein allgemeiner Plan ersichtlich hervortrat, so spitzte
sich jetzt im zweiten Theile der Schlacht die Situation hoch-
dramatisch zu und dieser Theil der Schlacht ist es, der die
hohe Bedeutung derselben ausmacht. Die Franzosen hatten
erkannt, daß es an diesem Tage, wenn überhaupt, möglich sei,
die Deutschen zu werfen und Bazaine richtete nun seine An-
strebungen mit voller Wucht gegen den linken und rechten
Flügel der Deutschen. Wenn man bedenkt, daß die deutschen
Streitkräfte gering waren, dazu erschöpft und befähigt durch
Nachschübe ergänzt werden mußten, die auch bereits müde und
erschöpft ankamen, daß ferner ein geschlagenes deutsches Heer
auf dem Rückzuge mit den nachrückenden deutschen Truppen
solidiren mußte, welche Unordnung dann entstehen konnte,
wie ferner die Franzosen Luft bekamen und mindestens Zeit
gewannen, sich mit allen ihren Kräften zu sammeln, — dann

wird man auch die Wichtigkeit der zweiten Schlacht bei Metz
vor allem die Wichtigkeit des Standhaltens der deutschen
Kräfte im zweiten Theile der Schlacht zu würdigen wissen.

Der Angriff der Franzosen auf den linken deutschen
Flügel richtete sich gegen die Tronviller Büsche, südlich von
Mars-la-Tour und Bionville, wo die 24er furchtbare Ver-
luste erlitten (52 Offiziere und 1000 Mann), ebenso die 20er.
Alles mußte zurück und nur der hingebenden Thätigkeit
der Artillerie des 3. Corps gelang es unter schweren Ver-
lusten, die Infanterie vor gänzlichem Aufgeriebenwerden zu
schützen. Um 4 Uhr bedrohten die vorwärts dringenden Fran-
zosen die Dörfer Tronville und Bionville, da kommt die von
General von Voigts-Rhege vorgeschickte 20. Division an, die
auf 45 Km. langem Marsche dem Kanonendonner gefolgt
war. Die 7er, 17er, 22er, 56er füllen die Lücken aus und
das Gefecht kommt im Tronviller Busch zum Stehen. Jetzt
kommen noch weitere Verstärkungen und die frische 38. Bri-
gade mit einer schweren Batterie und einer Pionier-Compag-
nie gehen gegen die Schlucht vor, welche nördlich der Tron-
viller Büsche sich von Osten nach Westen hinzieht. Die
Truppen erhalten ein wahrhaft mörderisches Gewehr- und
Mitrailleusen-Feuer. Doch die tapferen Westfalen schließen
immer wieder die Lücken und erreichen eine steile Schlucht,
die sie hinunter und wieder hinauf müssen. Jetzt stehen sich
Deutsche und Franzosen auf 100 Schritt gegenüber und es
beginnt ein furchtbarer Kampf Angesichts zu Angesicht. In-
deß die Franzosen sind zu stark und die Preußen müssen weichen;
nur Trümmer der 16er und 57er erreichen die Chaussee und
300 Mannschaften fallen als Gefangene in feindliche Hände.
Die Gefahr ist jetzt auf des Höchste gestiegen. Die
französische Infanterie und große Reitermassen nähern heran,
den linken deutschen Flügel zu erdrücken. Da wirft sich ihnen
deutsche Reiterei entgegen, sich wiederum opfernd und der
Kampf an der Schlucht kommt zum Stillstand. Und jetzt
kommt der Hauptmoment der Schlacht: die ganze Kavallerie
des rechten französischen Flügels richtet einen Massenangriff
gegen den linken deutschen Flügel. Bei Mars-la-Tour tritt
der französischen Kavallerie die vereinigte preussische Kavallerie
entgegen und es kommt zu einem furchtbaren Anprall, zu
einem so schrecklichen Kampfe, wie er in diesem an Furcht-
barkeiten so reichem Kriege kaum dagewesen. Es waren die
13. Ulanen, 4. Kürassiere, 19. Dragoner, 16. Dragoner und
10. Husaren, die sich um 6 1/2 Uhr mit den französischen
Reitern maßen. Eine ungeheure Staubwolke verhüllte den
heißeren Reiterkampf, in welchem zwei französische Generale
fielen. Die Preußen aber zeigten sich dem Feinde überlegen;
die französischen Kavallerie-Regimenter wurden nicht nur zu-
rückgeworfen, der Anprall der schweren westfälischen Kürassiere
war sogar so furchtbar, daß diese bis in die im Hintergrunde
stehende französische Kavallerie-Reserve Unordnung brachten.
Der große Angriff endete mit einem glänzenden Siege der
deutschen Reiterei und der linke Flügel blieb gesichert. Die
Tronviller Büsche besetzt.

Auf dem rechten Flügel mühten sich die 72er vergeblich,
gegenüber der französischen Uebermacht Terrain zu gewinnen.
Die 11er kamen zu Hilfe, allein auch sie mußten weichen und
man mußte zufrieden sein, im Gehölz von St. Arnould die
Stellungen zu behalten. Noch weiter nördlich, im Walde
des Ognons, griff die 25. heftigste Brigade die Franzosen an,
indef ging auf der ganzen Linie mit einbrechender Dunkel-
heit das Gefecht zu Ende. Bereits in der Dunkelheit, nach
7 Uhr Abends, ließ Prinz Friedrich Carl, der um 4 Uhr auf